



Das Qualitätspiano!

Günstige Preise und Bedingungen.

J. C. Neupert

Bamberg / Nürnberg

München C, Brienerstr. 54/0
gegenüber Café Luitpold



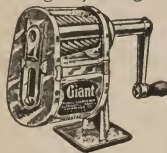
Karl Schmutzer

Uhren- und Chronometermacher

München, Schützenstrasse 9
gegenüber Hotel Exzelsior

Verkaufsstelle der
Alpina u. Gruen-Uhrenfabriken

Die gute, billige



„Giant“-Bleistiftspitzmaschine

Spitze in 2 Sekunden fertig. Unverwüstlich.
Jahrelanges Spitzeln ohne Reparaturen, ohne Nach-
schleifen, ohne Abbrechen der Spitzen. Keine Ver-
unreinigung, da vollkommen geschlossen. In allen
Lagen anzubringen. Glänzende Zeugnisse.

Bürobedarfshaus Finkenzeller
München

Löhengrube 17

Tel. 92811-13, 90/90

Nur für Bleistifte

Mk. 7,50

Für Blei- u. Farbstifte.

Mk. 10,-

SCHREIBBÜRO WITTELSBACH

Hanna Bodenheimer

Georgenstraße 35/0 | Fernsprecher 33 7 78

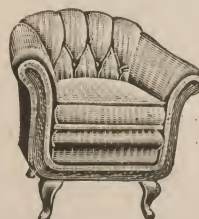
Dissertationen, Diktate,

Abschriften, Vervielfältigungen

JOS. WANINGER, MÜNCHEN

Fernsprecher 21432 * Residenzstraße 21/1

Der elegante Schuh nach Maß



Klubsessel
ROOS

seit 1884

MÜNCHEN

WERKSTÄTTEN

JOSEPHSPITALSTRASSE 16

Kaufingerstr. 9

PASSAGE SCHÜSSEL MÜNCHEN

Küchen- und Wirtschafts-Einrichtungen

Luxus- und Gebrauchs-Porzellan, Kristallglas | Kunstgewerbe | Lederwaren

MUSIKSALON

WALTER SOLDAN

München, Theatinerstr. 47/1

Fernruf: 25487

Autorisierte
ELECTROLA-Verkaufsstelle

Das führende Haus für

Musikapparate
und **Schallplatten**

Auf Wunsch Ratenzahlung für Apparate.



MAX WITTKOP

Spezialgeschäft
feiner Fleischwaren

München | Rathaus | Weinstrasse

Zweiggeschäft:
Bogenhausen, Ismaninger Str. 78

Alles für Küche und Keller

Die bekannten

Zimmermann-Spezialitäten

Hervorragende Qualität

Billigste Berechnung

Individuelle Bedienung!

Die bekanntesten Zimmermann-Spezialitäten.



Spezialgeschäft feiner Fleischwaren
Rathaus-Weinstrasse

Freitag	16	10	
Samstag	17	11	שבת נחמין שבת נחמין

SCHAJA

f ü h r e n d i n
PHOTO . KINO . PROJEKTION
Ecke Maximilian-Kanalstraße

DAMPFWÄSCHEREI VIER JAHRESZEITEN
Marstallstraße 4 Telephon 23072

Feinbügelerlei / Gardinenbügelerlei / Pfundwäsche
Sorgfältigste Behandlung / Prompte Zustellung

Zigarrenhaus Karl Bauer

Inh.: TH. FRANK

empfiehlt sich für Qualitätszigarren
ROSENSTRASSE 4 gegenüber Café Glonner

Alte Akten und Geschäftsbücher u. sonst. Altpap. kauft unter Garantie der Vernichtung
Heinrich Doll Wwe.
Burgst. 11, Tel. 25007
Packpap., Pappen-Großhdlg.

F. Geib

Münchner Neuwäscherei
Landwehrstr. 55, T. 55685

Spezialität:
HERRENWÄSCHE

Treibt

Turnen
und
Sport

im

„Bar-Kochba“



Auskunft:
D. Masur, Schillerstr. 20

gefallenen Kameraden

Münchner Juden.
Herausgegeben von der Ortsgruppe München des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten.

VERLAG B. HELLER
München, Plinganserstr. 64

Preis RM. 5.-
Vorzugsausgabe RM. 15.-

Bei Kopfweh, Migräne,

wie insbesondere bei Erkrankungen neurologischer und katarrhalischer Art wirken prompt und zuverlässig

Germosankapseln

Die verblüffende Wirkung beruht auf der spezifischen Zusammenfügung: Amidophenas. 0,15 + Dhenas. sal. 0,45 + Chinin 0,01 + Coffein 0,1

In allen Apotheken erhältlich

Original-Schachtel
à 9 Kapseln

Reichsmark 1.15

(Neue Packung ab 1. April)

Oberpollinger
Das
Münchener
Kaufhaus

Neuhauser
Straße 44 •
am Karlstor

Bekleidung / Mode / Sport
Wohnungsausstattung



GENERALVERTRETUNG
Joh. Häusler
Thierschstr. 20 · Tel: 26482 u. 296995

Struktur des neuen Agency-Gebäudes umrissen. Diese Beschlüsse behandeln teilweise die prinzipiellen Voraussetzungen, teilweise die organisatorischen Grundlagen der Agencyerweiterung. Es wird zu untersuchen sein, inwieweit der Verfassungsentwurf der ideellen und organisatorischen Konzeption der erweiterten Agency entspricht, wie sie den beiden vorausgegangenen Kongressen vorgeschwebt hat. Redner legt nun die bekannten Grundsätze dar, die gemäß den Kongreßbeschlüssen in die Konstitution der Agency aufgenommen wurden.

Was die Organisation der Agency betrifft, ist diese in den Kongreßbeschlüssen nur andeutungsweise vorgezeichnet. Immerhin sind einige wichtige Grundgedanken ausgesprochen worden.

Zunächst wurde das bekannte Gleichgewichtsprinzip statuiert, nach welchem Zionisten und Nichtzionisten in dem obersten Organ der Agency, dem Council, der aus ungefähr 150 Mitgliedern bestehen sollte, in gleicher Weise vertreten sein sollen. Zweitens wurde bestimmt, daß die Wahlen zur sogenannten nichtzionistischen Hälfte des Councils soweit wie möglich demokratischen Charakter haben und den Landesbedingungen angepaßt sein sollen. Drittens ging der Kongreß davon aus, daß 40 Prozent der nichtzionistischen Sitze Vertretern der amerikanischen Judenheit zur Verfügung stehen sollten. Viertens sollte Vorsorge dafür getroffen werden, daß Mitglieder der verschiedenen leitenden Agencykörperschaften in ihrer Abwesenheit nur durch ständige Ersatzmitglieder zum Unterschied von ad hoc bestellten Ersatzmitgliedern vertreten werden könnten. Es wurde fünftens verlangt, daß der Council zur Gründungssitzung erst zusammentreten solle, wenn mindestens 50 nichtzionistische Councilmitglieder, die mindestens sechs Länder vertreten, bestellt seien. Sechstens sollte die Verfassung der Agency zunächst für einen Zeitraum von drei Jahren in Kraft treten. Nach Ablauf dieser Frist sollte über die Frage der Fortsetzung der Agencygemeinschaft ein neuer Beschluß gefaßt werden. Zuletzt sollte zur Wahrung der Kontinuität in den politischen und sonstigen Arbeiten der Jewish Agency Sicherheit dafür geschaffen werden, daß der Präsident der Zionistischen Organisation zugleich Präsident der Jewish Agency ist.

Um mit dem letzten zu beginnen, so ist in dem Verfassungsentwurf die Personalunion Präsident der Zionistischen Organisation — Präsident der Agency in der Weise sichergestellt, daß sie gegen den Willen der Zionistischen Organisation nicht aufgehoben werden kann. Ausdrücklich ist auch die besondere Verantwortung des Präsidenten für die Führung der politischen Geschäfte hervorgehoben.

der Zionistischen Organisation verknüpft ist. Die Zahl der Councilsitze von 150 erwies sich als zu klein und ist auf 200 erhöht worden. Bei der konstituierenden Tagung werden voraussichtlich 23 Länder mit 101 nichtzionistischen Delegierten vertreten sein, 40 Prozent der nichtzionistischen Sitze werden im Council von der amerikanischen Delegation besetzt sein. Die Konstitution sieht vor, daß die Wahlen möglichst demokratischen Charakter tragen.

Was die Frage der Vertretung abwesender Mitglieder bei Tagungen der leitenden Körperschaften anlangt, so sind ad hoc Ersatzdelegierte nicht zulässig. Soweit die Vertretung durch Ersatzdelegierte erfolgt, müssen sie im Sinne des Kongreßbeschlusses permanente sein, das soll heißen, sie müssen in der gleichen Form wie die Delegierten zu Ersatzdelegierten bestellt werden. Es stellte sich aber im Laufe der Verhandlungen heraus, daß unsere amerikanischen Verhandlungspartner noch ein zweites System der Stellvertretung anwenden wollten, das der 14. Kongreß nicht in Betracht gezogen hatte. Hiernach kann ein fehlendes Mitglied seine Stimme auf einen Sitzungsteilnehmer übertragen, der also dann zwei Stimmen führt und, wenn er noch von anderen fehlenden Mitgliedern beauftragt ist, eventuell mehr als zwei Stimmen. Mit diesem sogenannten Proxy-system haben sich Exekutive und Aktions-Komitee schwer befreunden können, obschon sie nicht verkannten, daß es die geographischen Entfernungen leichter überbrückt als jedes andere. Wir haben aber vorgeschlagen und erreicht, daß seine Anwendung beschränkt wird. Nach der Verfassung können von der Stimmübertragung nur Überseemitglieder Gebrauch machen, also z. B. Amerikaner, wenn eine Sitzung in Europa stattfindet, oder Europäer, wenn eine Sitzung in Amerika abgehalten wird. Außerdem ist die Zahl der Stimmen, die ein Mitglied zugleich abgeben kann, in erträglicher Weise begrenzt.

Die einzige ernstliche Abweichung von einem Kongreßbeschluß liegt in der Tatsache, daß das dreijährige Provisorium fallengelassen ist, weil es von einer so wichtigen nichtzionistischen Gruppe wie der amerikanischen unter keinen Umständen akzeptiert wurde. Herr Marshall hat namens seiner Freunde in seinem bekannten, in der Presse veröffentlichten Memorandum über diese Frage, die Gründe der Ablehnung auseinandergesetzt. Im wesentlichen wurde eingewendet, man könne sich nicht mit voller Überzeugung, mit Energie und Freudigkeit für die neue gemeinsame Arbeit einsetzen, wenn sie nur einen provisorischen Charakter trage. Herr Marshall hat dann, wie Sie wissen, vorgeschlagen, daß für den Fall der Wiederauflösung der Jewish Agency, gleichviel ob

chen Voraussetzungen die Wiederauflösung eintreten kann. Für die Zwecke dieser allgemeinen Übersicht mag es genügen, daß die Verfassung die Wiederauflösung davon abhängig macht, daß zwei Drittel der Council-Mitglieder sie wollen oder durch ihr Desinteressement herbeiführen. Im übrigen darf ich sagen, daß die Exekutive dieser Frage eine rein theoretische Bedeutung beimißt. Ein Bund, der einmal im Zeichen Palästinas geschlossen worden ist, wird nicht wieder getrennt werden.

Redner erörtert sodann den organisatorischen Aufbau der Agency. Die Frage, wie die Wahl der Exekutive erfolgt, ist zurzeit noch nicht ganz geklärt und soll nach dem Entwurf auf der Gründungstagung des Councils entschieden werden. Während wir wünschen, daß eine Hälfte der Exekutive von der Zionistischen Organisation bestimmt wird, sagt die andere Meinung, daß die gesamte Exekutive vom gesamten Council einheitlich gewählt werden soll. Wie gesagt, wir sind dahin übereingekommen, daß diese Frage bei der kommenden Tagung geklärt werden soll. Es besteht aber zugleich Übereinstimmung darüber, daß in jedem Falle für die Bildung der ersten Agency-

Vererhter Kongreß! Der Entwurf, wie er Ihnen vorliegt, ist noch nicht mit allen unseren zukünftigen Agency-Partnern beraten worden. Das konnte nicht geschehen, schon weil in den meisten Ländern die Council-Wahlen erst in allerletzter Zeit vorgenommen wurden. Es ist nicht unmöglich, ob- schon es nicht wahrscheinlich ist, daß der Entwurf in Einzelheiten noch modifiziert wird, einige Fragen — ich erwähnte es bereits — bedürfen auch in unserem Interesse noch der allerletzten Klarstellung im Council oder anläßlich der Council-Tagung. Aber im großen und allgemeinen stehen wir auf sicherem, festem Boden, auf einem Boden, der gerade durch die langwierigen Verhandlungen über die Verfassung an Festigkeit und Sicherheit von Tag zu Tag gewann. Unter der Führung des Präsidenten der Zionistischen Organisation wird eine Körperschaft gebildet, die es übernimmt, im Geiste der Balfourdeklaration, des Mandates und grundlegender praktischer zionistischer Werkprinzipien das Jüdisch-nationale Heim aufzubauen. Die Zionistische Organisation soll ihren Namen unter ein Abkommen setzen, das dieses Ziel erstrebt. Der Kongreß wird, wir zweifeln nicht daran, diesen Beschluß fassen.

Der XVI. Kongreß

Die Generaldebatte

Zürich, August 1929. (JTA.) In der Sitzung vom Dienstag vormittag, die — nachdem sich das Haus „Zur Kaufleuten“ als räumlich unzulänglich erwiesen hat — wieder im Stadttheater abgehalten wurde, sprach zunächst Abraham Goldberg im Namen der amerikanischen Zionisten.

Unter allgemeiner Spannung des Hauses betritt darauf der Führer der Zionisten-Revisionisten, Wladimir Jabotinsky, die Tribüne. Im Gegensatz zu den vier ersten Generalrednern, die jiddisch sprachen, beginnt er seine Rede in deutscher Sprache. Er nennt diesen Kongreß einen Kongreß am Scheideweg. Der wirkliche Aufbau des Landes wird nicht auf dem Wege der nationalen Kapitalsammlung, sondern durch die freiwillige Mobilisierung von individuellen Kapitalien geschaffen. Und es ist eine Tatsache, daß die freiwilligen Kapitalien nur dorthin gehen, wo die politischen Voraussetzungen es gestatten.

Jabotinsky ging sodann zur Schilderung der heutigen Lage in Palästina über.

Jabotinsky schloß, seine Stellungnahme zur Jewish Agency zusammenfassend: An diesem Scheidewege und vor der Geschichte und unserem Gewissen: Non possumus! (Langandauernde Ovationen für Jabotinsky im Zentrum und im Saale.)

Nach Jabotinsky sprach Suprasky, Mitglied des Aktionskomitees, ferner Rabbi Zlotnik und Morris Myer (London).

In der Sitzung vom Dienstagnachmittag sprach zunächst Kurt Blumenfeld, Präsident der Zionistischen Vereinigung für Deutschland. Er setzte sich für eine Regierung der Koalition ein, für die eine geeignete Grundlage gefunden werden muß und kann. Jabotinskys Politik ist voll innerer Widersprüche. Es ist einleuchtend, daß eine größere Zahl von Agencymitgliedern ein gutes Mittel ist, die noch nichtzionistische Judenheit zionistisch zu interessieren, sie zu Zionisten zu machen. Blumenfeld warnt die Revisionisten davor, durch Nichteintreten in die Agency diese Körperschaft zu schwächen; dies hieße die Palästinaarbeit schwächen und dem zionistischen Prestige schaden, weil es eine Schwäche der Zionistischen Organisation offenbaren würde. (Langanhaltender Beifall.)

Es folgten Direktor Adolf Bernhard, Präsident des Obersten Rates der rumänischen Zionisten, und Dr. Olschwanger (Rumänien). In der Abendsitzung verteidigt Schwarzbart (Westgalizien) die Exekutive, die in der Konsolidierung des Palästina-Aufbauwerkes große Fortschritte erzielt hat. Dr. Leon Reich, Ostgalizien, führt aus, der Kongreß ist in doppeltem Sinne historisch: als Herzl-Gedenktag und als Tag

Moment ist die arabische Frage. Ein Verbrechen ist es, in dieser Frage zu provozieren. Aber welchem Zwecke dienen die auf allen Kongressen abgegebenen Erklärungen unserer Liebe zur arabischen Welt? Das nützt nicht. Wir haben keine Kraft im Lande, und darum sind unsere Erklärungen bedeutungslos.

Das dritte Moment ist die Agency. 90 Prozent der zionistischen Welt gegen 10 Prozent wollen diesen Weg gehen. Unsere drei Heiligtümer: Religion, Land, Sprache, sind unantastbar, auch in der neuen Form unserer Arbeit. Ich bleibe und werde meine Kräfte hergeben, wo man sie braucht.

Zum Schluß wandte sich Ussischkin gegen Kurt Blumenfelds Bemerkung, daß die sogenannten Flügel im Direktorium des Keren Kajemeth ihre Instruktionen von ihren Parteien bekommen. Das sei nicht richtig. Ich, schloß Ussischkin, als absolut unparteiischer Mann, stimme für die Sache, nicht für die Partei.

Darauf hielt Dr. Weizmann seine dritte große Rede auf dem Kongreß. Ich werde beschuldigt, sagte er, versucht zu haben, den Kongreß zu beruhigen. Ich habe nicht eine einzige Tatsache über die politische Lage in Palästina verschwiegen. Ich habe nur gesagt, daß auf gewissen Gebieten Teilfortschritte gemacht worden sind. Ich habe gleichzeitig gesagt, daß auf anderen sehr wichtigen Gebieten wenig erreicht worden ist. Es ist sehr populär, in diesem Milieu die Regierung anzugreifen. Ich habe weder die Regierung verteidigt noch angegriffen, nur Tatsachen festgestellt. Es ist ein langer und schwerer Weg, ein Ringen im stillen. Jeder Schritt nach vorwärts muß hart erkämpft werden.

Unsere Stellung der Regierung gegenüber hängt von zwei Dingen ab: von unserer Kraft und vom öffentlichen Gewissen der Welt. Es ist sehr einfach, uns auch für die Sünden der Regierung verantwortlich zu machen. Gewiß geschieht uns Unrecht, und solange wir schwach bleiben, werden wir Unrecht erleiden müssen. Aber es geschieht uns unter England weniger Unrecht, als uns unter anderen Mandatarmächten geschehen wäre. Das ist nicht Beruhigung, das ist Feststellung. Wir müssen mit unseren Methoden arbeiten und bekommen als Resultat vielleicht wenig — aber es ist das einzig mögliche.

Es gibt nur eine Methode: Mehr arbeiten, immer neue Positionen in Palästina erwerben, noch eine Kolonie, noch eine Schule, mehr Kredit. Ich beiße die Lippen zusammen und ich gehe weiter an die schwere tägliche Arbeit, in der Hoffnung, daß es denen, die nach uns kommen werden, möglich sein wird, die Sache leichter zu führen.

Mit großer Aufmerksamkeit folgte ich der Rede Arlosoroff, der die Frage Rußlands aufgerollt hat. Es ist da wenig zu machen. Es ist vielleicht gar

wir in diesem Tempo weitergehen, werden wir den Bau Palästinas auch für unsere Generation nicht ausreichend weiterführen. Das langsame Tempo birgt hunderttausend Gefahren. Das andere Moment war die Intuition, daß dieses Palästinawerk schließlich und endlich in die Seelen aller Juden dringen wird. Und ich glaube, daß es schon heute viele nichtzionistische Juden gibt, die Palästina empfinden und dafür arbeiten, vielleicht mit größerem Eifer als manche Zionisten. Dazu kommt: Palästina ist nicht uns allein gegeben worden, sondern ganz Israel. So hätte sich denn der Kongreß zu der Höhe zu erheben — ich hoffe, er wird es tun —, aus dieser Agency eine Kenesseth Israel zu machen (Beifall), ein mächtiges Instrument, das wir mit unserem Geiste beleben, daß aus ihm große Dinge entstehen. Morgen wird die Agency als zentrale Kraft im Judentum dastehen, weil eben Palästina diese Wirkung auf das Judentum hat.

Die Balfour-Deklaration kam zu einer Zeit, wo das Judentum zerschlagen war. Für mich war die Balfour-Deklaration kein Geschenk, sondern eine Forderung. Ein zerschlagenes Judentum stand vor dieser Forderung. Man nahm das Joch der Arbeiter auf sich, jahrein jahraus, tagein tagaus. Dazu brauchte man Menschen, Geld, Wunder. Es geschah ein Wunder: es kamen die Menschen. Wir müssen durch alle Winkel des Ghetto gehen, um jenen, die wir in die Schützengräben der Arbeit geschickt haben, die Möglichkeit zu geben, weiterzuarbeiten. Sollen wir weiter warten, bis bessere Tage kommen, die wir nicht erleben werden. Dies zu sagen, braucht es mehr Mut, als ein paar englische Beamte anzugreifen. Werden Sie sich zu dem gebotenen Niveau erheben, dann wird aus der Agency eine Kenesseth Israel werden. Werden Sie es nicht tun, dann werde ich Sie anklagen vor der jüdischen Geschichte und vor dem jüdischen Gott, daß eine große Zeit eine kleine Generation gefunden hat. (Langandauernder Beifall, alle erheben sich.)

Die Plenarsitzung von Donnerstag

In der Vormittagssitzung vom Donnerstag, dem 1. August, sprach zunächst der Führer der Achduth Awodah (Poale Zion) in Palästina, Berl Katzenelson, sodann der Oberrabbiner von Johannesburg, Südafrika, Dr. Landau, und Jacob Fishmann (Neuyork), Redakteur des „Morning Journal“. Dr. Max Solowitschik, Führer der radikalen Zionisten, warnte zum letzten Male vor den Gefahren der Agency-Erweiterung und forderte eine Vermehrung der Sicherheiten, daß die Agency nicht zum Instrument gegen den nationalen Zionismus werden solle. Meer Großmann erklärte den Standpunkt der Zionisten-Revisionisten als Ergänzung der Rede Jabotinskys. Die Revisionisten, sagte er, werden in den Council der

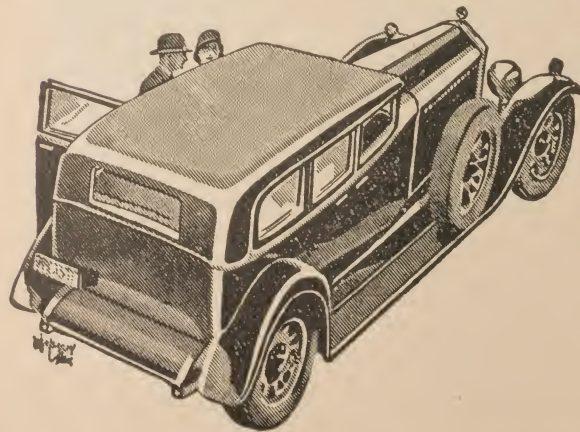
von der palästinensischen Regierung den moslemischen Behörden gegebene Erlaubnis, in unmittelbarer Nachbarschaft der Klagemauer gewisse Bauarbeiten auszuführen, unter der jüdischen Bevölkerung Erez Israels tiefe Besorgnis hervorgerufen hat. Diese Arbeiten würden zum ersten Male die Ermöglichung einer direkten Verbindung zwischen dem Haram-Gebiet und einem arabischen Hause schaffen, das unmittelbaren Zugang zu der jüdischen Andachtsstätte an der Klagemauer hat. Die Exekutive hat die autoritative Versicherung erhalten, daß die Ausführung dieser Arbeiten keinerlei Handlung im Gefolge haben wird, die geeignet wäre, Belästigungen oder Störungen der jüdischen Beter hervorzurufen. Die Exekutive hat zwar die von der Palästina-Regierung über ihre Absichten gegebenen Versicherungen entgegengenommen, hielt es jedoch für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß die Öffnung einer direkten Verbindungsmöglichkeit zwischen dem Haram-Gebiet und der jüdischen Andachtsstätte gerade jene Wirkung haben kann, die nach dem Wunsch der Regierung und nach unserer eigenen gerechten Forderung unbedingt vermieden werden soll. Dies aber ist die Seite der Frage, die bei allen Juden in Palästina und in der ganzen jüdischen Welt die tiefste Erregung hervorgerufen hat. Alle legalen Rechte, die die Eigentümer der Grundstücke, an denen die Arbeiten ausgeführt werden sollen, besitzen mögen, sind bedingt und begrenzt durch die anerkannte Pflicht der palästinensischen Regierung, das Recht der Juden auf unge-

Exekutive den Rednern in der Debatte. Hierauf ergriff das Mitglied der Exekutive Professor S. Brodetsky das Wort, um auf die politischen Äußerungen zu antworten. Er polemisierte insbesondere gegen die Revisionisten und stellte fest, daß 90 Prozent der Kongreßmitglieder für die Politik der Exekutive sind. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Revisionisten nicht in die Agency eintreten, wodurch eine Uneinlichkeit des Kongresses zum Vorschein kommen könne. Zum Schluß sprach Nahum Sokolow.

Referate Sachers, Hantkes und Ussischkins

Die Sitzung des Kongresses, die am Sonntag, dem 4. August, 4 Uhr nachmittags, begann, war ausgefüllt von den Referaten Harry Sachers über die Tätigkeit der Palästina-Exekutive, Artur Hantkes über Keren Hajessod und M. M. Ussischkins über Keren Kajemeth.

Harry Sacher bemühte sich, in großen Zügen die Probleme zu umreißen, mit denen die Palästina-Exekutive in den letzten zwei Jahren zu tun hatte, und die Prinzipien darzustellen, die die Exekutive bei Behandlung dieser Frage zugrunde gelegt hat. Er teilte das Problem in drei Gruppen ein: 1. Mit dem Jischuw verbundene Probleme, 2. mit der Organisation verbundene Probleme, 3. mit der Regierung verbundene Probleme. Hinsichtlich des ersten Punktes widerlegte er den gegen die Exekutive erhobenen Vorwurf, daß sie die Interessen des Jischuw nicht mit der gebotenen Energie vertreten habe. Die Poli-



MERCEDES-BENZ

Ein Wagen, den alle bewundern

zuverlässig — bequem
elegant — preiswert

DAIMLER-BENZ A.-G.

Verkaufstelle München, Lenbachplatz 4 • Fernruf 59390

LEITER: DIREKTOR JAKOB WERLIN

Stoß, daß jener an die Wand flog. Er hatte Lust, mit dem jungen Polen anzubinden, und wiederholte einige Male:

„Wenn man einen versoffenen Vater hat, so hält man ihn zu Hause!“

„Aber Panie, Panie!“ wandte sich der Sohn, der auch halb betrunken war, an die anderen Umstehenden und faßte den Vater untern Arm.

„Schieß ihn nieder, schieß ihn nieder!“ lallte der Alte in einem fort und versuchte, sich loszureißen. „Wäre nicht die Hure Esterka gewesen, so hätte Haman schon alle Juden ausgerottet... Da hätte Abramke keine Schenke hier und die Juden würden nicht das Adelswappen der Karpinskis beleidigen! Wäre nicht die Hure Esterka...“

Empört verließ Mordechai die Schenke; es gab ihm keine Ruhe, daß der Schwache, wenn ihn der Feind angriff, noch den Kopf beugen, es für Liebe nehmen und dankbar sein mußte. Er haderte mit Gott und konnte nicht begreifen, wo da die Gerechtigkeit war; wenn das Gerechtigkeit sein soll, dann wollte er von solcher Gerechtigkeit nichts wissen. Er wußte nicht, wohin ihn seine Schritte trugen. Er fühlte, daß Schmiel ein Netz um ihn geworfen hatte, das sich von selbst um ihn schlang und in dem er sich immer stärker verfang. Es verdroß ihn, daß er sich so leicht ergeben und nicht einmal versuchte hatte, sich zu wehren. Ärger ergriff ihn, weil er sah, wie alle um ihn wußten, was sie wollten, Boden unter ihren Füßen spürten und ihrer selbst so sicher waren, daß sie alles, was sie unternahmen, ausführten. Nur er, Mordechai, war seiner nie sicher, war bald mit jedermann einverstanden; er fühlte, es fehlte ihm die Anmaßung, sich sicher zu fühlen und selbstzufrieden zu sein, es war ihm stets, als schwebe er in der Luft. Aber obwohl er dadurch sehr litt und sich oft quälte, hätte er doch mit niemandem tauschen wollen; er fühlte — ein Schmiel, sei er noch so erfolgreich, hatte doch nichts als die Fähigkeit eines der Hunderte von Klein-

Der Letzte

Reb Jossel Strahl hielt im Schreiben inne und betrachtete den beschriebenen Bogen mit den runden, hebräischen Lettern und den halbmondförmig gebogenen Zeilen. Er las Zeile um Zeile nochmals durch, setzte da einen Schnörkel und dort eine Schlinge hinzu und war sicher, seine Übersetzung sei nicht schlechter als das Original. Er übersetzte Goethes „Faust“ ins Hebräische; jahrelang arbeitete er schon daran und hatte noch nicht einmal den ersten Teil beendet. Vor ihm lag eine Weimarer Ausgabe, in weiches Leder gebunden. Die dicken, faserig aussehenden Blätter, in die Kronen und Monogramme als Wasserzeichen eingearbeitet waren, waren mit Tabakflecken bedeckt. Reb Jossel nahm einen neuen Bogen, bezeichnete ihn mit roter Tinte als Seite 307 und las im Original weiter. Und als er zu der Stelle kam, wo der Satan den Frauen zuruft:

„Für euch sind zwei Dinge
Von köstlichem Glanz,

— — — — —

da beschloß er, diese Stelle nicht ins Hebräische zu übersetzen; er berief sich darauf, daß sie auch in späteren deutschen Ausgaben weggelassen worden war. Einige Male überlas er die vier Zeilen, lächelte, legte seine silberne Tabaksdose auf das Buch und lehnte sich tiefer in seinen Fauteuil.

Er hätte doch nicht auf seine alten Tage heiraten sollen. Hätte er wenigstens ein einfaches Mädchen genommen, so hätte sein Reichtum sie zufriedengestellt. Felicia kann nicht zufrieden sein, sie hat sich ja für die Eltern geopfert. Hätte ihr Vater nicht vor dem Bankerott gestanden, so hätte er ihm nie die Tochter gegeben. Er hat sie damit gekauft, daß er ihres Vaters Schulden bezahlte. Er ist ihr ein Fremder geblieben, das fühlte er, obwohl sie alles tut, was er verlangt. Sie läßt ihn jeden Abend in ihren Salon ein — auch heute wird sie wohl noch kommen —, sie will,

sehen... Seit Monaten schon lebt er nicht mit ihr... Und sein Reichtum? Sie ist ja im Reichtum geboren... Goethe hat schon recht...

Reb Jossel schob die Brille auf die Stirn und blickte durch das breite offene Fenster auf den Wieprz, dessen Wellen sich still und golden in den Strahlen der untergehenden Sonne kräuselten.

Als die Sonne verschwunden war, seufzte der Alte auf. Er hörte einen Wagen vor dem Hause vorfahren und machte eine Geste nach der Richtung, woher das Geräusch kam, wie um jemanden zu bitten, ihn nicht zu stören. Die beschriebenen Papierbogen legte er langsam in die Schreibtischlade. Da er nichts zu tun hatte, machte er Ordnung in der Lade; er zog ein Paket Briefe hervor, das mit einem Bändchen umwickelt war, und öffnete es. Lange blickte er auf die verblichenen Adressen; er wußte auswendig, was in jedem Briefe stand. Die schmalen, gefalteten Briefe mit den Siegellackflächen waren aus Zolkiew gekommen, einem entlegenen galizischen Städtchen, in das aus ganz Polen und Galizien die Aufklärer zu ihrem Rabbi Nachman Krochmal pilgerten.

Reb Jossel hatte ihn auch einmal gesehen — ein schwächtiger, schwächlicher Mann, der wenig sprach, stets gelassen blieb und das schwerste Problem mit zwei bis drei kurzen Sätzenerklären konnte. Er hatte kleine, warme Augen; seine Stirn ragte tief in das Gesicht. Sommer und Winter trug er einen Ripskaftan. Nachman hatte ihn bewogen, den „Faust“ zu übersetzen. So oft Rabbi Jossel mit ihm sprach, kam ihm Ibn Esra in den Sinn; der war aber wohl rascher, rühriger gewesen, hatte atemlos gesprochen, war stets in Eile und hatte keine Zeit gehabt, sich zum Denken niederzulassen, sondern hatte wandernd, den Stock in der Hand, so nebenher seine Schriften geschrieben.

Teil seines „Faust“ zu schicken. Maimonides' „Hash'arath hanefesch“ (Unsterblichkeit der Seele) ist zu aristokratisch, es ist für geistreiche, spekulierende Köpfe geschrieben. Und was wollte er mit seinen dreizehn Glaubensartikeln? Der dritte Glaubensartikel ist zu abstrakt und unjüdisch, das Volk begreift einen Gott nicht, der gleichzeitig existiert und nicht existiert; es kann zu ihm nicht beten und formt sich natürlich einen anderen; das haben auch die Metaphysiker eingesehen und sich deshalb mit einem Logos versorgt, andere wieder mit einem Gottessohn, mit Sefiroth, oder mit einem Zaddik — lauter Maklern, durch die man mit Gott in Berührung kommen soll! Aber Luzzattos Buch, das den gleichen Titel führt wie das des Maimonides, und das für alle, auch für die Sünder, geschrieben sein soll... Ist dieses schon die reine Wahrheit? Wer weiß es? Jedenfalls, so ist es gemüthlicher! Luzzatto hat recht, daß er zu keiner Dialektik Vertrauen hat und von Spinozas geometrischen Beweisen nichts hält... Freilich, freilich, welchen Wert hat denn menschliche Wahrheit? Wäre er, Jossel, nicht so alt und hätte er mehr Mut, so hätte er auch noch andere Wahrheiten anerkannt; man darf nicht bloß mit dem Verstande rechnen, es ist jüdischer, was in dem Worte ausgedrückt ist: „Nicht der Glaube ist die Hauptsache, sondern die Tat.“ Als Paulus diesen Satz umkehrte und den Römern predigte, die Hauptsache wäre Glauben und nicht das Tun, da hat er gänzlich das Band nicht nur mit dem Judentum, sondern auch mit dem Juden-Christentum zerrissen und so das Christentum gleich bei seiner Geburt zum Tode verurteilt.

Der letzte Gedanke begeisterte den alten Mann so, daß er aufstand und mit leisen Schritten durch das Zimmer ging; je tiefer er sich in den Gedanken versenkte, desto mehr gefiel er ihm; seine Trauer schwand für eine Weile, er fühlte sich jünger, fühlte, daß er etwas Neues entdeckt habe, und entschloß

in einem fort predigt er, man könne in unserem Viereck nicht stehen, und zugleich glaubt er, wir, die Schmutzigen, hätten eine „Mission“, wir seien dazu da, die Welt zu verbessern! Ha, ha, ha! Sonderbar, Völker, welche am Boden liegen, bekommen plötzlich „Missionen“, werden Erlöser, trösten sich mit ihrer Ohnmacht... Da besucht mich oft ein Pole, der predigt auch, daß die Polen eine Mission hätten, das polnische Volk sei gekreuzigt worden für die Sünden der Völker und werde den Messias, einen sozialen Messias, bringen. Die Polen haben also auch ihren Geiger, einen gewissen Towianski. Er steht natürlich noch weit von unserem Geiger, dem Rationalisten, ist beinahe ein wirklicher Rabbi, heilt Kranke wie — bei allem Unterschiede zwischen beiden — der Baal-Schem, hält sich für eine Wiedergeburt Jesu, will die Polen mit Wundern erlösen und hat große Lust gezeigt, Rothschilds Millionen zu erlangen; er ist wahrscheinlich der Ansicht, sein Reich sei von dieser Welt. Ha, ha, ha! Was aber wollen die Polen von mir? Sie haben mich gedrängt, auch Felicia hat nicht Ruhe gegeben, ich möge der Kassierer sein und die Gelder aufbewahren, welche aus der ganzen Gegend einfließen. Gern würde ich ihnen ein paar tausend Rubel geben, damit sie mir dieses Amt erlassen, Juden sollen sich nicht einmengen, wenn die Polen nicht einig sind. Der alte Graf Jasinski, der mich, Jossel, in seinem Innersten als einen seiner Pächter ansieht, obwohl er sich bei mir Geld leiht und mit mir über Hegel disputiert, hat keinen Groschen für die Sache hergeben wollen und erklärt, sie sei Unsinn, denn „alles, was ist, ist vernünftig“. Dummkopf! Dann ist der Aufstand in den dreißiger Jahren auch vernünftig gewesen: denn er ist gewesen und ist — verunglückt! Und mit solchen sündhaften Wahrheiten schafft man Welten und zerstört sie! Neulich hat mir ein junger Mann gesagt, daß nun Rom sich von Österreich befreit und der Papst seine weltliche Macht verloren hat, so

dem Luzzatto; man wird alt, ich erinnere mich nicht mehr... Und doch bin ich auch einmal jung gewesen, bin nach Lemberg gefahren und zusammen mit Schlojme zu Krochmal gepilgert. Alles schon ein Traum! Nachman ist schon in der Welt der Wahrheit und Schlojme — Rabbiner in Prag. Er ist nicht dumm, der Schlojme. Es muß ihm nur leid tun, daß er so spät daraufgekommen ist, es hätte keinen Sinn, sich mit der ganzen Welt heranzuschlagen, solange man satt und ruhig leben kann. Er ist immer den sichersten Weg gegangen, hat nie Mut gehabt; anders wäre es auch nicht möglich gewesen, daß ein Mensch in Lemberg zwanzig Jahre davon, gut zwar, lebt, daß er als Schauchet für die Fleischer arbeitet; jetzt da er das „Priesterkleid“ angezogen hat, hat er mit den alten Freunden ganz gebrochen; daß er Rabbiner geworden ist, das hat ihn umgebracht. Er darf nichts mehr, gar nichts... nichtsdestoweniger möchte ich doch mit ihm ein bißchen plaudern, wir müssen beide gleich alt sein... ja gleich alt... beide sind wir gleichzeitig zu Krochmal gekommen, im Sommer im Korn gelegen und haben Voltaire gelesen... ein Traum, ein Traum... das Rad dreht sich... Gott weiß, vielleicht wird viele Jahre später der Junge genau so dasitzen wie ich und dieselben Gedanken haben... ein ewiger Traum... er hat keinen schlechten Kopf, der Mordechai. Wie lange ist er schon da? Drei Monate. In der kurzen Zeit hat er ganz gut deutsch lesen gelernt. Und den Maimonides faßt er auch ganz gut auf. Wozu hat aber Abraham seinen Einzigsten hergeschickt? Wenn er ihn zum Rabbi schicken wollte, wozu hat er ihn bei mir wohnen lassen? Aus dem „Paradiese“ kommt der Junge nicht unversehrt hinaus. Ach ja — der Alte stand auf, nahm aus einem schwarzen geschnitzten Bücherschranke die „Zionsliebe“ von Mapu, die soeben erschienen war, und legte sie auf den Tisch — das soll er lesen! — Dann ging er wieder zu seinem Fauteuil, schloß die Augen und blieb so im

„Hast du das Wort vergessen: Denn kein Mensch erwirbt das Jenseits, ohne daß er erfährt, was das Wesen der Natur ist?“

„So ist es also wahr, was Maimonides sagt?“

„Gewiß, es ist wahr.“

„Aber Samuel David Luzzatto . . .“

„Was macht der Italiener?“

„Er lebt.“

„Maimonides möchte ihn kennenlernen. Jeden Tag, wenn die Namen der Neuangekommenen ausgerufen werden, hört er zu, ob nicht auch Samuel Davids Namen darunter ist.“

„Er wird dort einen schönen Empfang haben, das kann ich mir denken — rechts Maimonides, links Ibn Esra, von rückwärts Spinoza, und dann noch die Zweitrangigen! Sie werden ihn ja zerreißen, ha, ha, ha!“ — — — — —

„Ah, wer ist das?“ fuhr Jossel zusammen, sah Felicia vor sich stehen und rieb sich die Augen. „Ein bißchen eingenickt . . .“

„Warum sitzt du im Finstern?“

„Im Finstern?“ Jossel griff nach der Tischglocke und läutete.

„Ja, ich sitze im Finstern!“

Ein Diener trat ein und verbeugte sich.

„Ignaz, mache Licht!“

Der Diener zündete eine Öllampe an und wollte auch eine der Lampen an dem Kandelaber anstecken.

„Ist nicht notwendig, du kannst gehen!“

Felicia streichelt Jossels graues Haupt und sprach bittend:

„Warum sitztest du so allein hier? Komm doch in den Salon — wir haben Gäste.“

„Wer ist dort?“

„Dieselben wie immer.“

„Kahane?“

„Kahane, Komarowski . . .“

werde nicht mittun.“

„Kahane sagt, wenn auch der Aufstand eine verlorene Sache sei, so müsse man ihn doch unternehmen, es sei noch schöner tragischer . . .“

„Ach, Ka-ha-ne,“ Jossel sprach den Namen spöttisch aus, „der führt immer große Worte im Munde! Er meint doch, jetzt, wenn Rom sich von der Macht des Papstes befreit habe, werde man Jerusalem auch befreien und es den Juden wiedergeben. Nur gut, daß er nicht befiehlt, die Juden mögen sich organisieren und sich Jerusalem selbst von den Türken holen.“

„Du lachst über alles.“

„Ich meine es im Ernst“, Jossel faßte Felicia bei der Hand. „Wir Juden sind ein sonderbares Volk. Entweder wir halten uns ganz abseits oder wir nehmen uns mit Leib und Seele einer Sache an, so daß wir gleich das Genick brechen.“

„Wenn man jung ist . . .“ Felicia lächelte — „Warst du besser?“

Jossel fühlte sich alt, gebrochen, abgetan; er hatte Furcht, es zu zeigen, streichelte Felicia wie eine Tochter und sagte:

„Entschuldige mich für heute, Felicia, ich bin nicht ganz wohl, geh zu deinen Gästen, ich will mich hinlegen.“

„Was fehlt dir?“

„Gar nichts, ich fühle mich ein wenig müde.“ Er küßte sie auf die Wange. „Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Jossel blieb mit verschränkten Armen und gesenktem Kopf sitzen und sah mit seinen müden Augen lange nach der Seite, wo Felicia verschwunden war, als hätte sie etwas zurückgelassen; plötzlich zuckte er die Achseln, wie um alles von sich abzuschütteln, und vertiefte sich wieder in den „Faust“.

Fortsetzung folgt.

kutive die schwere Bürde einer verfahrenen Situation zu tragen. Kaum eine der bestehenden Kolonien war fertiggestellt. Es galt, das Bestehende zu erhalten; es gelang in der Tat, die bestehenden Siedlungen zu erhalten und einen kleinen Schritt zu ihrer Konsolidierung zu machen. Die bestehenden Siedlungen fertig zu machen ist eine Aufgabe, die jeder anderen vorangehen muß. Schließlich besprach Sacher das Verhältnis der Exekutive zu Keren Hajessod und Keren Kajemeth. Die Exekutive vertritt den Standpunkt, daß sie das oberste Organ der Organisation ist und daß ihr Wille in letzter Instanz entscheiden muß. Keren Kajemeth scheint sich für eine völlig unabhängige Institution zu halten und will sogar das Recht der Exekutive, Kolonisationsfragen zu entscheiden, in Zweifel ziehen. Der Kongreß darf ein weiteres Andauern dieses Zustandes nicht gestatten.

Sacher besprach die mit der Regierung verknüpften Probleme und berichtete über die allgemeine Politik, die die Exekutive gegenüber der Regierung verfolgt hat. Die Exekutive legt Gewicht auf gegenseitiges Vertrauen, sie glaubt nicht, daß extravagante Deklamationen oder die Weigerung, Gutes anzuerkennen, nützlich oder gerecht ist. Im letzten Jahre ist es gelungen, zunächst 600, dann weitere 2400 Einwanderungszertifikate zu erhalten. Bezüglich Kotel Maarabi hat die Exekutive der Regierung ein Memorandum überreicht, worin dargelegt ist, daß die ganze Frage durch das Mandat geregelt sei und daß die von der Regierung zugrunde gelegte Lehre vom Status quo durch das Mandat nicht gerechtfertigt sei, sondern daß unsere Rechte unter dem Mandat vollständiger und ausgedehnter seien.

Es folgte das Referat Artur Hantkes über Jewish Agency und Keren Hajessod. Es existieren heute 125 000 Keren-Hajessod-Zahler, die nicht der zionistischen Bewegung angehören. Das bedeutet eine Verdoppelung der finanziellen Kräfte der organisierten Palästina-Bewegung. Voraussetzung war der „neutrale“ Charakter des Keren Hajessod. Die Erweiterung der Jewish Agency ist eine geschichtliche Tatsache geworden. Der zweite Meilenstein in der organisatorischen Zusammenfassung des jüdischen Volkes für den Aufbau Palästinas ist erreicht. Die letzten dreißig Jahre jüdischer Geschichte zeigen eine unlösbare Einheit zwischen Aufklärungsarbeit im Galuth, Aufbau des Nationalheims und Zusammenfassung der Judenheit im Palästinatedanken. Nun wird der Keren Hajessod Instrument der neuen Agency. Trotz der ungünstigen Lage des Kapitalmarktes müsse auch die Aufnahme einer langfristigen Anleihe versucht werden. Zionisten und Nichtzionisten müssen sich von dem Bewußtsein getragen fühlen, daß sie alle in ihrer Gesamtheit, Reiche und Arme, das Fundament für alles Neue in Palästina legen: für Einwanderung von Chaluzim, für Ent-

Zürich, 6. August. (JTA.) In der Sitzung vom Montag, dem 5. August abends, befaßte sich der Kongreß mit den Fragen des hebräischen Erziehungswesens (Chinuch); die Debatte wurde abgeschlossen.

Am Dienstag, dem 6. August, begann die Spezialdebatte über die Erweiterung der Jewish Agency. Es wurde ein Abstimmungsmodus durch Namensaufruf beschlossen. Man zweifelt nicht daran, daß die Vorlage betreffend Erweiterung der Jewish Agency mit überwältigender Mehrheit zur Annahme gelangen wird. Schwierigkeiten bestehen noch bei der Verteilung der 110 Sitze der Zionistischen Fifty im Council der erweiterten Jewish Agency auf die einzelnen Länder. Die amerikanischen Zionisten verlangen für sich ein Minimum von 25 Sitzen im Council. Sie kleiden dieses Verlangen in die Form eines Ultimatus und erklären, daß sie andernfalls nicht instande seien, die Verantwortung für die Aufbringung des Palästina-Budgets auf sich zu nehmen. Weizmann ist um einen Ausgleich bemüht.

Eli Kongreßkommissionen

Zürich, 1. August. (JTA.) Der Permanenzausschuß des Kongresses wählte elf Kommissionen zur Durchberatung der folgenden Fragen: Politik, Jewish Agency, Finanzen, Tarbut, Organisationsfragen, Einwanderung und Arbeit, landwirtschaftliche Kolonisation, Stadtkolonisation, Budget, öffentliche Gesundheit, Ausarbeitung der Resolutionen.

Zusammenschluß der Allgemeinen Zionisten

Zürich, 30. Juli. (JTA.) Die Allgemeinen Zionisten aller Länder haben sich zu einer gebundenen Fraktion zusammengeschlossen und Herrn Ab Goldberg (Neuyork) zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Stephen Wise tritt der radikalen Fraktion bei

Zürich, 2. August. (JTA.) Dr. Stephen S. Wise teilte dem Kongreßpräsidium mit, daß er sich der Fraktion der radikalen Zionisten angeschlossen hat. Er wurde auch schon von dieser Fraktion in die politische Kommission als ihr Vertreter entsandt. — Gerüchweise verlautet, daß Jacob de Haas, ein Führer der amerikanischen zionistischen Opposition, seinen Beitritt zur Partei der Revisionisten vorbereitet.

Ein Weltverband der Allgemeinen Zionisten geplant

Zürich, 5. August. (JTA.) Die Delegierten der Allgemeinen Zionisten auf dem Kongreß hielten eine Konferenz ab und wählten ein Komitee aus 30 Personen, das über die Schaffung einer Weltvereinigung Allgemeiner Zionisten beraten soll. Dieses Komitee

über die Verfassung der Jewish Agency hat Dr. Felix Rosenblüth eine offizielle Mitteilung des britischen Kolonienministeriums an die Zionistische Organisation verlesen, in der es u. a. heißt:

„... S. M. Regierung ist bereit, der Zionistischen Organisation eine Zusicherung in folgendem Wortlaute zu geben:

„Im Falle der Auflösung der erweiterten Jewish Agency wird die Britische Regierung, nachdem ihr die Auflösung durch die Zionistische Organisation zur Kenntnis gebracht wurde, die Zionistische Organisation als Jewish Agency im Sinne des Artikels 4 des Mandates für Palästina anerkennen, vorausge-

PELZMODEN



BERNHARD BAUCH

MÜNCHEN
SCHÄFFLERSTRASSE 3
KAUFINGERSTRASSE 25
BRIENNER STRASSE 8

Das Mandat besteht: Mayer (Zürich), Dr. Margulies (Bukarest), Zimmermann (Krakau), Polak (Holland), Dr. Scheuer (Tschechoslowakei), Lewite (Polen), Freimann (Kanada), Löwenherz (Wien). Auf Antrag von Frau Doktor Löwenherz (Wien) wurde Lady Samuel zur Ehrenvorsitzenden mit stürmischer Akklamation gewählt. Sodann erstattete Frau Earl Goodman den Bericht der Londoner Exekutive über die Galutharbeit. Als wichtigstes Ereignis der Berichtsperiode — führt Rednerin aus — kann wohl die Schaffung einer Palästina-Exekutive bezeichnet werden. Diese hat sich vollauf bewährt. Heute erkennen alle Wizo-Föderationen unser Palästina-programm an und waren in erster Linie darauf bedacht, unsere land- und hauswirtschaftliche Arbeit in Palästina zu befestigen und auszubauen. Dies ist für die künftige Gestaltung des jüdischen Palästina von grundlegender Bedeutung. Ohne die stetige Mitarbeit der Frau kann keine bodenständige jüdische Landbevölkerung in Erez Israel entstehen.

Unsere Unternehmungen in Palästina werden nur dann in Angriff genommen, wenn sie von der Zionistischen Exekutive und deren Sachverständigen gutgeheißen werden. Aber wir besitzen noch nicht die formelle Anerkennung der Zionistischen Organisation, weil in den gegenwärtigen Statuten kein Modus dafür ist. Jetzt, wo die Zionistische Organisation selbst ein neues Entwicklungsstadium mitmacht, wäre der geeignete Zeitpunkt, der Wizo seitens der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency die Anerkennung als diejenige Körperschaft zu sichern, die sich vor allem der Frauenarbeit in Palästina widmet. Gerade in Verbindung damit müssen wir mehr denn je darauf bedacht sein, die Wizo in zionistischem Sinne auszubauen.

Sodann erstattete Frau H. Samuel (Jerusalem) den Bericht der palästinensischen Wizo-Exekutive über die Arbeit in Palästina, worauf die Schatzmeisterin, Frau M. Marx, den Finanzbericht gab.

Es folgte dann die Debatte über die Berichte.

Auf die überaus rege Debatte über Zusammenarbeit der zionistischen und neutralen Frauengruppen (wobei der Pendel mehr auf die Seite der Wahrung des zionistischen Charakters der Wizo neigte, unbeschadet der Tendenz, auch neutrale Frauengruppen allmählich zu gewinnen) folgte nachmittags die mit dieser Frage engverknüpfte Aussprache über die Zusammenarbeit der Wizo in Palästina mit den übrigen palästinensischen Frauengruppen (Moazath Hapualoth und Histadruth Naschim Iwrioth) in Form eines „Advisory Council“. Da die Histadruth Naschim Iwrioth (HNI) einen großen Teil ihres Budgets von „neutralen“ Frauen der Galuth bezieht, erhofft man, durch eine Regelung und Zusammenfassung der Geldsammlungen im Auslande zu gelangen. Im Na-

zugleich erhofft die Programmkommission der Wizo von dem zu schaffenden Council objektive und ausreichende Informationen über die Gesamtlage der Frauenarbeit im Lande, um unverantwortliche Nachrichten und Sammlungen zu inhibieren. Für das Zustandekommen des Council setzte sich namentlich Mrs. Freeman (Kanada) ein, die namens der kanadischen „Hadassah“ (Föderation der Wizo in Kanada) bereits seit einiger Zeit die HNI zwecks Erhaltung ihres Säuglingsheimes in Jerusalem subventioniert.

Der dritte Tag brachte nebst einem Referat über die Zusammenarbeit mit dem Kontinentalbund Zionistischer Mädchenvereinigungen (Dr. Rappaport, Wien) die Referate und Debatten über Kulturarbeit und Propaganda in engstem Zusammenhange mit den Fragen der Organisation: Zweckverband für Palästinahilfe oder Zionistische Frauenbewegung. Die Referate Dr. Hoffmann (Wien) und Gerda Arlosoroff (Tel-Awiw) betonten die Notwendigkeit ausreichender Information und zionistischer Erziehung.

Die Beschlüsse der Weltkonferenz des Keren Kajemeth Lejisrael

1. Programm für die Bodenerwerbstätigkeit. Die wichtigste Aufgabe des Keren Kajemeth Lejisrael in der nächsten Zukunft ist die Schaffung von Bodenreserven in allen Teilen des Landes, wo infolge der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Erschwerung des Bodenerwerbes und Steigerung der Bodenpreise zu erwarten ist. Daneben hat der KKL diejenigen Flächen zu erwerben, die für die Vollendung der bereits begonnenen Siedlungsarbeit unentbehrlich sind. Demensprechend schlägt die Weltkonferenz des KKL dem XVI. Kongreß vor, für die nächsten zwei Jahre folgendes Programm des KKL zu akzeptieren: a) Den Erwerb möglichst großer Flächen in den Zonen der intensiven Landwirtschaft, die für eine dichte Besiedlung in Betracht kommen. b) In der Nähe der bestehenden und zu entstehenden Kolonien müssen Bodenflächen zwecks Ansiedlung der in den Kolonien beschäftigten Arbeiter erworben werden. c) Erwerb der entsprechenden Flächen für die Gründung von Schunath Owdim in der Nähe von Tel-Awiw und Jerusalem. d) In den Gebieten, wo in der Zukunft eine industrielle Entwicklung einsetzen kann, in erster Linie dort, wo bereits Arbeiten für die bestehenden Konzessionen begonnen wurden, soll sich der KKL ausreichend große Flächen sichern. e) Erwerb der

Kolonisationsarbeit darstellen und dementsprechend von den Kolonisationsinstanzen der Zionistischen Organisation ausgeführt werden müssen. g) Der KKL führt weiter Pflanzungsarbeiten aus im Rahmen der speziellen Eingänge des Bauspendenfonds.

2. Jewish Agency. Die Weltkonferenz des KKL nach folgenden Abänderungsvorschlag zum Entwurf der Konstitution für die erweiterte Jewish Agency: a) Das Recht des KKL, die jüdische Öffentlichkeit zur finanziellen Unterstützung aufzurufen, (Par. 11, P. 1) bedarf keiner Beratung mit der Agency. b) Es muß eine ausdrückliche Bestimmung in den Entwurf hineingenommen werden, wonach die Governors des KKL als Repräsentanten des zionistischen Aktionskomitees lediglich von der zionistischen Instanz bestimmt werden werden können. c) Es soll klar zum Ausdruck gebracht werden, daß das der Förderung des privaten Bodenerwerbes dienende Institut der Jewish Agency lediglich im Wege einer einmaligen finanziellen Maßnahme aktionsfähig gemacht werden kann. d) Der Verkauf der Böden dieses Instituts darf keinesfalls im Kreditwege geschehen.

3. Sammlungen. Der XVI. Zionistenkongreß macht es allen Mitgliedern der Z. O. zur Pflicht, durch aktive Mitarbeit an den Sammlungen das für die Jahre 5690 und 5691 notwendige Kontingent von einer Million Pfund netto aufzubringen, welches für die Deckung der bestehenden Verpflichtungen des KKL, wie auch für den Erwerb neuer Ländereien verwendet werden soll.

Zum Zusammentritt der Jewish Agency

Die Vertreter Amerikas

Neuyork, 23. Juli. (JTA.) Von den 44 Mitgliedern, die die amerikanischen Nichtzionisten zu stellen haben, sind bereits 41 ernannt, darunter Louis Marshall, Felix M. Warburg, Dr. Lee K. Frankel, Rabbi Leo Jung, Richter Horace Stern, Dr. Cyrus Adler, der Vizegouverneur des Staates Neuyork Herbert H. Lehman, Richter M. S. Sloß (San Francisco), Dr. Julian Morgenstern (Cincinnati), Richter Irving Lehman, Alexander Kahn (Neuyork), Monty M. Lehmann (New Orleans), Henry Morgenthau junior, Henry Wineman (Detroit).

Lettland

Riga, 31. Juli. (JTA.) In einer Versammlung von Vertretern des Judentums in Lettland wurde Senator A. Grusenberg, der Vorkämpfer für jüdische Emanzipation in Rußland und berühmt gewordene Verteidiger von Mendel Beilis im Kiewer Ritualmordprozeß, in den Council der Jewish Agency

I. MÜNCHENER PLISSE-BRENNEREI

FRANZ GRUBER, MÜNCHEN
Holsaum, Knöpfe, Endeln
Kanten, Kostümstickereien

Burgstraße 16/3 Knopflöcher Telephone 229 75

der Exekutive von „Ort“ in Amerika, eröffnete am Sonntag, dem 21. Juli, die Session des internationalen Rates des Verbandes zur Förderung von Handwerk und Landwirtschaft unter den Juden „Ort“, bei Anwesenheit von etwa 30 Mitgliedern des Rates, die sämtliche Länder Osteuropas und die Vereinigten Staaten Amerikas repräsentieren.

Dr. Leo Bramson begrüßte die Session im Namen der Zentralverwaltung und führte aus, daß die Gesellschaft „Ort“ an einem wichtigen Wendepunkt angelangt ist. Die Tätigkeit des Verbandes, die bis jetzt sich hauptsächlich auf die landwirtschaftliche Kolonisation und die berufliche Ausbildung konzentrierte, muß jetzt durch eine ausgedehnte Aktion für die Industrialisierung der jüdischen Bevölkerung Osteuropas erweitert werden. Diese Industrialisierung ist Gebot der Stunde und soll in der neuesten Zeit in den Mittelpunkt der „Ort“-Tätigkeit gerückt werden. Die jüdische Bevölkerung Osteuropas (Polens, Litauens, Bessarabiens) wird infolge der ökonomischen Politik dieser Länder wirtschaftlich enturzelt und einer Existenzmöglichkeit beraubt. Der Deklassierungsprozeß schreitet in allen Ländern Osteuropas in raschem Tempo fort. Bramson ruft die Führer des „Ort“-Werkes zu einer erhöhten intensiven Tätigkeit auf.

Der Generalsekretär des Verbandes, Herr Aronson, konnte in seinem Bericht für das Arbeitsjahr 1928/29 bedeutende Erfolge in der „Ort“-Arbeit feststellen. Die landwirtschaftliche Tätigkeit des Verbandes erstreckte sich im Berichtsjahre auf 141 Orte mit insgesamt 4727 Familien mit mehr als 20 000 Seelen. Der Gesamtumfang des Bodenbesitzes dieser Familien beträgt 39 064 Deßjatinen.

Die Gesellschaft unterstützt und betreut 73 Anstalten für berufliche Ausbildung mit insgesamt 7242 Schülern. Unter den Anstalten sind: 33 Berufsschulen für Jugendliche, 31 Kurse für Erwachsene, 8 Abendschulen und ein Technikum. Die Ausgaben des Verbandes für die berufliche Ausbildung beliefen sich im Jahre 1928 auf 148 285 Dollar (gegen 79 890 Dollar im Jahre 1926 und 95 789 Dollar im Jahre 1927).

Eine große Aktivität entwickelte „Ort“ zugunsten des jüdischen Handwerkertums in sämtlichen osteuropäischen Ländern. Ihre Aufmerksamkeit richtete die Gesellschaft auf die besonders akut gewordene Frage der Modernisierung und Mechanisierung des

Der Ratskeller

das Lokal jedes Einheimischen
und Fremden. Neuer Pächter

HANS FÜRST

bewegung. Es läßt sich feststellen, daß der innere Bau der Organisation nicht nur im Osten, sondern auch im Westen an Umfang und Festigkeit gewonnen hat. Eine rege Tätigkeit entfaltete die Abteilung Deutschland, die heute 37 Ortsgruppen zählt. In den letzten sechs Monaten erbrachten die Sammlungen der Abteilung rund 63 000 RM. In Frankreich ist es „Ort“ gelungen, eine Reihe prominenter jüdischer und nichtjüdischer Persönlichkeiten für die „Ort“-Arbeit zu gewinnen. An der Spitze der „Ort“-Aktion stehen Leonard Rosenthal, Grand Rabbi Israel Levy, Baron Ginsburg, der sozialistische Deputierte Léon Blum u. a. m.

In der Sitzung berichteten die Herren Dr. A. Singalowsky, Dr. D. Lovovitch und Dr. Henry Moskowitz über die Erfolge der „Ort“-Kampagne in den Vereinigten Staaten. Es laufen nebeneinander zwei Aktionen: die „Ort“-Kampagne für Osteuropa und die sogenannte Gewerkschaftsaktion für die deklassierten Juden in Rußland. An der ersten Kampagne ist in einem besonderen Maße die jüngere Generation der führenden jüdischen Kreise in Amerika, mit H. Coolman und Paul Felix Warburg an der Spitze, beteiligt. Die Leitung der Gewerkschaftsaktion liegt in den Händen des populären jüdischen Arbeiterführers Mr. E. Vladek. Dr. Singalowsky berichtete über die begeisterte Stellungnahme der Arbeiterschaft zu den Aufgaben der „Ort“-Gesellschaft. Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage zeigen die jüdischen Arbeiter eine sehr große Hilfsbereitschaft. Beide Aktionen, die erst wenige Monate im Zuge sind, haben bis jetzt eine Summe von 260 000 Dollar erbracht. Dr. Moskowitz erklärte, daß das Budget von „Ort“ in Amerika auch für die nächsten fünf Jahre gesichert ist.

In der Schlußsitzung, in der Justizrat Dr. Julius Brodnitz den Vorsitz führte, wurde nach zweiter Lesung das neue Eine-Million-Dollar-Budget für das Jahr 1929/30 einstimmig angenommen.

Es wurden einstimmig die folgenden Persönlichkeiten in den Rat des Verbandes hinzugewählt: Howard Cullman, einer der drei Direktoren des Newyorker Hafens, Paul Felix Warburg, Sohn von Herrn Felix M. Warburg, der amerikanisch-jüdische Arbeiterführer B. Vladek, sowie Dr. Louis Boudhin, eine in jüdischen Kreisen bekannte Persönlichkeit. Alle diese neugewählten Ratsmitglieder leiten zur Zeit mit besonderem Erfolge die „Ort“-Aktion in Amerika.

Der Nürnberger Hitleritag endet mit antisemitischen Ausschreitungen

Nürnberg, 5. August. (JTA.) Der Reichsparteitag der Nationalsozialisten schloß mit antijüdischen Ausschreitungen ab. Gegen 6 Uhr abends veranstalteten die Hitlerleute wüste Ausschreitungen in den Hauptstraßen Nürnbergs. Besonders schlimm waren die Aufstände am Hauptmarkt, in der Theresien-

ster eingeschlagen. Blutige Schlägereien wurden von den Braunhemden provoziert. Ein starkes Aufgebot von Polizei wurde gegen die Demonstranten eingesetzt. Schließlich gab Hitler Befehl an seine Anhänger, sofort in die Quartiere abzurücken.

Bernhard Baron, der große Philantrop, gestorben

London, 2. August. (JTA.) Am Morgen des 2. August ist nach kurzer Krankheit Herr Bernhard Baron, der große jüdische Philantrop, im Alter von 78 Jahren verstorben.

Bernhard Baron war 1850 in Rostom-Don geboren. Er arbeitete später in Amerika als Zigarettenarbeiter in der gleichen Werkstatt mit dem späteren Führer der amerikanischen Gewerkschaften Samuel Gompers. Er erfand eine Zigarettenfabrikationsmaschine und erwarb später die große englische Zigarettenfabrik Carreras Ltd. Einer der reichsten Männer Englands geworden, blieb er dem Arbeiterstande treu. Enge Freundschaft verband ihn mit den Führern der englischen Arbeiterschaft Macdonald und Henderson. Seine Berufung ins Herrenhaus wurde erwartet. Er wendete Riesenbeträge der allgemeinen und der jüdischen Fürsorge zu und leistete auch namhafte Spenden für Keren Hajessod. Seine Zuwendungen belaufen sich auf weit mehr als 1 Million Pfund.

Erregung der palästinensischen Judenheit über die Klagemauer-Entscheidung der Regierung

Jerusalem, 30. Juli. (JTA.) Die Erregung der palästinensischen Judenheit über den Entschluß der Palästina-Regierung, den Mohammedanern die Weiterführung der Bauarbeiten über und an der Klagemauer und den Durchbruch eines Zuganges zur Omar-Moschee durch die Mauer zu gestatten, hält unvermindert an. Das Oberrabbinat hat sich telegraphisch an den britischen Premierminister Ramsay Macdonald, den Kolonienminister Lord Passfield, Lord Balfour, das Sekretariat des Völkerbundes und an den gegenwärtig in Zürich tagenden Zionistenkongreß gewandt und gegen die Erneuerung der Bauarbeiten an der Mauer, die eine unzweideutige Verletzung des status quo darstellen und außerdem den jüdischen Gottesdienst an der Mauer stören, protestiert.

Das Oberrabbinat, die Vertreter der Zionistischen Exekutive und die Mitglieder des Waad Leumi haben eine gemeinsame Beratung abgehalten und beschlossen, den stellvertretenden Oberkommissar, Herrn Luke, aufzusuchen und ihm gegenüber in aller Form Verwahrung gegen den gesetzlich nicht zu rechtfertigenden Standpunkt der Regierung einzulegen. Der Waad Leumi und die jüdischen Gemeinden in Jerusalem und in Haifa, sowie die Stadtverwaltung von Tel-Awiw haben den Zionistenkongreß telegraphisch aufgefordert, zu der Frage der Klagemauer

Jerusalem, 3. August. (JTA.) Während des jüdischen Gottesdienstes an der Klagemauer am letzten Freitagabend haben Araber zweimal versucht, die Andacht zu stören. Nach dem ersten Vorfall gelang es, einen Ruhestörer festzunehmen; er wurde sofort zu sieben Tagen Gefängnis verurteilt. Im Zusammenhang mit dem zweiten Störungsversuch wurden ein Jude und zwei Araber vor Gericht geladen.

Spenden-Ausweis

Münchener Spendenausweis Nr. 32

vom 23. Juli bis 6. August 1929

Bäume: Dr.-Igo-Feuchtwanger-s.-A.-Garten: Ilse Blumenthal und Dr. Leo Feuchtwanger danken für die Glückwünsche anlässlich ihrer Verlobung 6 Bäume RM. 36.—.

Gesammelt bei der Verlobung Botie (München), Kanowitz (Pforzheim) 6 Bäume RM. 36.—.

Goldenes Buch: Leo Myschliborski. Adolf Myschliborski-Misch gratuliert zur Verlobung Henny Feuchtwanger—Albert Kupfer RM. 5.—.

Goldenes Buch: Jüdischer Turn- und Sportverein Bar-Kochba München. Der Jüdische Turn- und Sportverein Bar-Kochba gratuliert herzlich zur Verlobung Henny Feuchtwanger—Albert Kupfer. RM. 5.—. Summe RM. 82.—.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1928 RM. 6169.57.

Die glückliche Geburt eines Sohnes
zeigen hochehrent an

LEO GREIF und FRAU SALY
geb. Faktorowitsch

München 3. August 1929.

Reichenbachstraße 22/III r.

Schönes Zimmer

nächst Siegestor, Kaulbachstraße 61/0r., Gartenhaus, zu vermieten. Bad, Zentralheiz., Tel., Bedienung, eventuell Wohn-u. Schlafz. Anruf 35053

Schönes Zimmer

mit Balkon zu vermieten. Klenzestraße 57/1 links, Telefon 25658.

Zur Errichtung und Leitung von

Palästina-Läden

für Ausstellung und Verkauf aller Palästina-Erzeugnisse (Weine, Fruchtsäfte, Früchte, Öl, Mazzoth, Honig usw.) tüchtige solide Kaufleute in allen Großstädten gesucht. Gute Existenz, günstigste Bedingungen. Einlage 3-5000 Mark welche sichergestellt werden, Bewerb. mit Referenzen u. Lebenslauf unter No. 4536 a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

T I E T Z

Der Name bürgt für zuverlässige
Qualitäten und billigste Preise

Tietz hat Alles!

**Kauft bei den Inserenten
des „Jüdischen Echos“**

**M Ü N C H E N
HOTEL EUROPAISCHER HOF**

BES. OTTO LÜCKERT

Das vornehme Hotel
direkt gegenüber Hauptbahnhof
Südausgang

Unter der gleichen Leitung

HOTEL DEUTSCHER HOF

OTTO LÜCKERT

5 Minuten vom Bahnhof am Karlstor gelegen

Kaffee-Restaurant
Wein-Restaurant
Pfälzer Winzerstube

Täglich nachm. und abends Konzert



Sophie Velisch

Spezialistin der modernen, auf
wissenschaftlicher Basis aufge-
bauten Schönheitspflege

Fernruf
297128

Maximilianstraße 38/I
gegenüber d. Hotel „Vier Jahreszeiten“

Oskar Böhm / München

Glasermeister

Thierschstraße 39 / Telephon: 26103
Einglasen von Schaufenstern / Neu-
bauten / Ein- und Umglasen von Glas-
dächern bei langj. Garantie / Ausführung
sämtl. Reparaturen in allen Stadtteilen
ohne Preisaufschlag. Offerte kostenlos

Radio Häring

Bahnhofplatz 6. Tel. 597253-MÜNCHEN-Filiale: Färbergraben 4.

O b e r h e m d e n

nach Maß / Schlafanzüge usw., auch aus mitgebrachten Stoffen,
Garantie für tadellosen Sitz / Großes Lager in Hemden-
stoffen und Einsätzen / Trikotwäsche nach Maß
Reparaturen und Umarbeiten / Stoffverkauf auch nach Meter
Krawatten usw. / Spezialität: Frack- u. Smokinghemden

Landwehrstr. 53 J. S. WOLF Fernruf 58471

DISCONTO-GESELLSCHAFT FILIALE MÜNCHEN

BRIENNERSTRASSE 50 a

DEPOSITENKASSEN: PROMENADEPLATZ 7 / SCHWANTHALERSTRASSE 36

Gegründet 1851



Stammsitz Berlin

Kapital und Reserven RM. 187000000 / Zahlr. Niederlassungen in Deutschland
Bankmäßige Geschäfte aller Art

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Ignaz Emrich, Diplomvolkswirt, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Plinganserstraße 64, München.